

SONJA DIERKS

GEHÖR SCHENKEN

Stimme · Gesang · Musik



BÜCHNER

GEHÖR SCHENKEN

Sonja Dierks

GEHÖR SCHENKEN

Stimme · Gesang · Musik



BÜCHNER-VERLAG

Wissenschaft und Kultur

Sonja Dierks
Gehör schenken
Stimme · Gesang · Musik

ISBN (Print) 978-3-96317-219-9

ISBN (ePDF) 978-3-96317-754-5

Copyright © 2020 Büchner-Verlag eG, Marburg

Satz und Umschlaggestaltung: DeinSatz Marburg

Bildnachweis Umschlag: pixabay.com | tookapic (<https://pixabay.com/de/photos/mikrofon-musik-jahrgang-retro-mic-933057/>)

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

www.buechner-verlag.de

Inhalt

Einleitung	7
Lasso und Colt	8
Gesang als Zeichen	8
Klick	9
Rennauto	9
Selbstaffektion – Phonotextualität	10
Glamour	12
Ritual	13
Gefühle	14
Rammstein	15
Narration	16
Objekt Stimme	18
Signifiante	19
Anrufung	20
Fliegender Teppich	21
Der mütterliche Cowboy	22
Big-Bang	23
Patti Smith	24
Empirismus	26
Nina Hagen	27
Durchlässigkeit	28
Sirene Del Rey	30
Maria Callas	32
Läuten	34
Eileen Farrell und Jessye Norman	34
Kühler Schmelz	36
Stimmbruch	38
Stille	39
Ritardando	40
Gewitter	41

Musikalische <i>Signifiance</i>	42
Zitterrochen	43
Kate Tempest	44
Gloria	45
Muscheln	47
DJ	48
Die Macht der Genderklischees	49
Klang	50
Hyänen	51
Performator	53
Avicii	54
Écoute-moi	55
Natacha Atlas	57
New Model Army	58
Lauschen	58
»Ich hör für Dich«	59
Pluralität der Sinne	60
Callas–Pasolini	61
Aretha Franklin covert Adele	62
Ellas <i>Summertime</i>	63
»I am Heathcliff«	64
Sommerschlaf und Pinguin	68
Rückhall/sonné	69
Rap/Techno	70
»War er ein Tier, da ihn Musik so ergriff?«	70
Massive Attack	74
Echolot	75
Wer hört?	76
Emma Kirkby	77
Gesang der Wale	77
Green Day	78
Die Stimme hören	79
Dido und Youssou N'Dour	80
Wozzeck und die Schwämme	81
Adele	88
Sich singen hören	89
Troubadix und Ulme–Du bist Überall	92
Atmen	93

Einleitung

Die hier versammelten Texte folgen keinem alternierenden Duktus. Sie wechseln hin und her zwischen philosophischen Gedankenbewegungen und imaginativer Prosa. Es geht nicht um Entwicklung oder Folge, auch wenn es möglich ist, den Text linear durchzulesen. Der überraschte und überraschende Zugriff auf das jeweilige Thema/Motiv der einzelnen Passage zählt. Jeder einzelne Textabschnitt bezieht sich auf den vorangegangenen oder nachfolgenden Link. Ich lasse, indem die Hör-Links von Seite 8 bis Seite 44 jeweils hinter den Text und von Seite 44 bis Seite 93 jeweils vor den Text gesetzt wurden, zuerst die Gedanken und dann die Stimmen, den Gesang oder die Musik sprechen bzw. umgekehrt. Die Lesenden können frei wählen, ob sie zuerst das ausgewählte Hörstück anhören oder den Textabschnitt lesen. Dass die Hörbeispiele als youtube-link, CD- oder Vinylempfehlung angegeben werden, hängt zum einen von der Verfügbarkeit ab. Es lohnt sich aber auch, den Unterschied einer analogen und einer digitalen Reproduktion von Gesangs-Stimmen zu hören.

Ist die Musik verklungen und hat sie die Lektüre für diesen Zeitraum unterbrochen, entscheidet jede/r für sich, wie es weitergehen soll. Dieses impulsive Atmen des Textes ist in den geschriebenen Textkörper wiederum so eingelassen, dass sich beim linearen Lesen des Textes eine Balance zwischen den einzelnen Abschnitten einstellt. So ergibt sich ein Zusammenspiel aus Kontingenz und Strukturiertheit.

Lasso und Colt

Jeder Gesang, gleichgültig welcher Klassifizierung, welchem Genre, welcher Kritik er unterworfen wird, ist der Versuch einer Kontaktaufnahme. Es geht beim Gesang immer um das Du, auch beim Punk-Rock, dessen ganze Wucht daher rührt, dass die Destruktion von Kommunikation im Zentrum des musikalischen Geschehens arbeitet; das spontane Zerschlagen des Instruments kann ebenso zur Inszenierung gehören wie animalisches Gebrüll. Etwas spricht uns an, ob wir es wollen oder nicht, und wir reagieren mit Ja oder Nein, mit Hass oder Liebe, mit Zuneigung oder Abwehr. Keiner bleibt kalt, wenn es um das Musikhören geht; und jeder reagiert physisch auf die Stimme im Gesang. Wir können sie als Fetisch begreifen, als Phallus oder lauterzeugendes Organ. Sie hängt wie ein Lasso um den Körper der Sängerin oder steckt im Halfter als Colt. Es kommt darauf an, mit welchem Einsatz gespielt wird. Die Stimme kann unserem Gehör schmeicheln, und sie kann es martern. Ohne Körper, ohne Du kein Gesang.

Gesang als Zeichen

Ist nicht eigentlich der Gesang die auf die Anderen bezogene gesteigerte Gegenwart des Subjekts und dadurch das für Andere seiende Selbstbewusstsein, das sich durch die Anderen und für sich als sich selbst vernimmt?¹

1 Die Frage bezieht sich kritisch auf die Stelle in Hegels *Phänomenologie des Geistes*, wo im sechsten Kapitel von dem »sich seiner selbst gewissen Geist« die Rede ist. Hegel sagt: »Wir sehen [...] die Sprache als das Dasein des Geistes. Sie ist das für andere seiende Selbstbewusstsein, welches unmittelbar als solches vorhanden und als dieses allgemeines ist. Sie ist das sich von sich selbst abtrennende Selbst,

Klick

Miriam Makeba ist eine Sängerin, die die Fähigkeit besitzt, wenn sie singt, sich selbst zuzuhören, weil sie, wenn sie auf der Bühne steht, zugleich sie selbst, der Körper, der die Stimme erzeugt, und ihre eigene Zuhörerin ist. Als hätte sie die Gabe des Selbsthörens, während sie singt. Wir, die wir sie auch sehen, hören ihre Stimme und ihren Körper als Instrument; eine Besonderheit, die sich heute beim Beatboxen auf eine Weise zuspitzt und verfeinert, dass wir beim Zuhören förmlich in einen Hörtaumel geraten. Man hat es mit Trapezkünstlerinnen des Gesangs zu tun, deren Körper und Stimmen auf der Bühne im Umgang mit dem Mikrofon zu einem kammermusikalisch experimentierenden Ensemble werden. Drei bis vier Instrumente kommen synchron zum Einsatz, weil Kehlkopf, Stimmbänder, Lippen und Zunge in einem rasend schnellen Wechsel als Klang bzw. Geräuschemacher bewegt werden.

Höre Miriam Makeba *Click Song*

<https://youtu.be/vhgb6oQsjrs>

Rennauto

Im populären und im klassischen Lied ist die Stimme im Höchstmaß dem Akt der körperlichen Hervorbringung ausgesetzt. Auch wenn sie elektronisch oder digital unterstützt wird,

das als reines Ich=Ich sich gegenständlich wird und in dieser Gegenständlichkeit sich ebenso als dieses Selbst erhält, wie es unmittelbar mit den anderen zusammenfließt und ihr Selbstbewusstsein ist; es vernimmt ebenso sich, als es von den anderen vernommen wird, und das Vernehmen ist eben das zum Selbst gewordene Dasein.« G. W. F. Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, Hamburg 1988, S. 428.